



# BIBLISCHES SONNTAGS BLATT

1. Lesung: Apg 10,34a.37–43  
Antwortpsalm:  
Ps 118,1–2.16–17.22–23  
2. Lesung:  
Kol 3,1–4 oder 1 Kor 5,6b–8  
**Evangelium: Joh 20,1–18**

## Sehen

Der Weg ist nun offen  
nicht versperrt von dem Stein.  
Er lässt mich jetzt hoffen  
auf ein neues Sein.

Der Blick auf das Neue:  
viel stärker als je zuvor,  
wirkt seine Botschaft  
und lockt mich hervor.

Und plötzlich erkenne ich:  
in einem neuen Licht  
sehen wir oft genauer  
was bleibt oder nicht.

Angela Eckerstorfer

gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.  
<sup>18</sup>Maria von Mágdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.



Weiterführende  
Texte und Ideen



**Impressum:** Diözese Linz  
Herausgeber: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84,  
4020 Linz | ☎ 0732/7610-3231;  
bibelwerk@dioezese-linz.at;  
www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar I  
2019 © 2025 staeko.net |  
Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): € 36,-  
Foto: ©Alexander Schick

## Vom Sehen zum Glauben

Der Ostermorgen ist unser Zeichen für einen Neuanfang. Der Tod hat nicht gesiegt, er hat nicht das letzte Wort. Jesus ist auferstanden und bringt uns eine hoffnungsvolle Botschaft für unser Leben. Er ist hindurchgegangen durch den Tod und zeigt uns eine weitere Perspektive. Diese neue Sicht auf die Dinge lässt uns Hoffnung schöpfen und auf das vertrauen, was er uns durch sein Sterben und seine Auferstehung vorgezeigt hat: nämlich, dass es sich lohnt, sich auf ihn zu verlassen und seiner Botschaft zu vertrauen. Darum dürfen wir nun fröhlich rufen: Halleluja! Jesus lebt!

Die Erzählung vom Auffinden des leeren Grabes durch Maria von Magdala ist ein zentraler Text für das Ostergeschehen. Im ersten Augenblick lässt das Vorfinden des verlassenen Grabes an einen kriminellen Akt denken. Die fein säuberlich zusammengelegten Leinenbinden und das Schweiß-tuch, das keinesfalls wie achtlos zur Seite gelegt wirkt, deuten auf etwas anderes hin.

### Sehen des Schauplatzes

Als schließlich Simon Petrus und der Jünger, den Jesus liebte auch zum Grab kamen, kommt plötzlich Bewegung in die Erzählung. Der Jünger, den Jesus liebte, kommt bewusst an zentralen Stellen des Johannesevangeliums vor. Es wird vermutet, dass er als Vorbild und Figur, mit der sich wir Gläubigen identifizieren können, gelten soll. Er tritt ab der zweiten Hälfte des Johannesevangeliums auf (ab Joh 13,23) und ist Petrus stets einen Schritt voraus (vgl. Joh 13,23ff; 18,15f; 19,26f; 21,7.20f).

Simon Petrus ist der erste, der die Höhle betritt und sichtet zunächst alles, bevor auch der Jünger, den Jesus liebte, dazukommt. Zunächst verweilt er aber noch beim Höhleneingang und betrachtet alles aus der Ferne. Bei genauerer Betrachtung dieser Textpassage, können wir ein „Sehen“ in unterschiedlichen Abstufungen erkennen. In Vers 1 „sieht“ Maria von Magdala den weggerollten Stein. Dies meint ein rein äußerliches Betrachten. Der Jünger, den Jesus liebte, ist zwar der Erste am Grab, lässt jedoch Petrus den Vortritt, diesen besonderen Ort zu betreten. Er nimmt Details wahr und versucht alles einzuordnen.

In dem Moment, als dieser Jünger, den Jesus liebte, den Schauplatz mit eigenen Augen sieht, geschieht etwas, das über das reine „Betrachten“ hinaus geht. Für ihn scheinen sich das Gesehene mit den in der Schrift angekündigten Aussagen zur Auferstehung Jesu zu verbinden. Es geht ihm bildlich gesprochen „ein Licht auf“ und die Situation ergibt für ihn Sinn. Hier wird uns gezeigt, dass es nicht reicht, nur anhand vom Gesehenen zu glauben, sondern Tiefe braucht. Ohne die Schrift ist kein Verstehen möglich.

### Aus Sehen wird Glauben

Unsere Glaubensentwicklung lässt sich sehr gut mit einem ähnlichen Prozess vergleichen. Das Sehen (oder Hören) allein lässt mich an der Oberfläche verweilen, während das Prüfen eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Erfahrenen bedeutet. Im letzten Schritt geschieht eine tiefere Einsicht, die schlussendlich zum Glauben führt.

Der Text macht außerdem klar: Maria von Magdala, Simon Petrus und der Jünger, den Jesus liebte, finden zunächst die gleichen Voraussetzungen vor. Jede:r von ihnen zieht seine eigenen Schlussfolgerungen, doch nur einer kann die ganze Situation im Licht seines Glaubens erfassen. Wer die Dinge mit einer gewissen inneren Offenheit betrachtet, kann sie im Horizont seines Glaubens fruchtbar für sein:ihr Leben machen.

*Angela Eckerstorfer*

### Aus dem Evangelium nach Johannes:

<sup>1</sup>Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. <sup>2</sup>Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. <sup>3</sup>Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; <sup>4</sup>sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. <sup>5</sup>Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. <sup>6</sup>Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen <sup>7</sup>und das Schweiß-tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. <sup>8</sup>Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. <sup>9</sup>Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse. <sup>10</sup>Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück. <sup>11</sup>Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich